

# Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden  
Nr. 1288, Raben & Comp.

Organ für das **werktätige Volk**

Bankkonten: Sächsische Staatsbank,  
Dresden, Bank d. Arbeiter, An-  
stalten u. Beamten, Dresden,  
Vereinsbank, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Änderungen irgendwelcher Art, ist es durch oder ohne Einräuf überz. Gebühren, hat der Besteller der Dresdner Volkszeitung seinen Wunsch auf Rückgängigmachung des Bezugspreises oder auf Fortführung der Zeitung

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Arbeit, Kampf“ sowie der illustrierten Wochenbeilage „Der Sonntag“ monatlich 2,40 M., einjähr. 28 M., vierteljähr. 7 M., Samstag 2 M., einjähr. 26 M., vierteljähr. 6 M., Sonntag 1,50 M., zusätzlich Post- und Zustellungsgebühren.

Schriftleitung: Weitznerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Verkaufsstelle: Weitznerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25 261 u. 12 707.  
Verkaufszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.  
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Normalzeile 25 Pf., die 40 mm breite Reflektanzzeile 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2,50 M., abwärts Preisermäßigung laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietangebote 20 Pf. netto. Für Briefmarken 10 Pf.

Nr. 36

Dresden, Sonnabend, den 11. Februar 1933

44. Jahrgang

## Bettelpfennige statt Recht

Wo bleibt die Wiederherstellung der geraubten Rechte der Kriegsoffer, Sozialrentner und Arbeitslosen?!

### Bezirksparteitag - Rüsttag

Von Kurt Weidel, M. d. L.

Ein soziales Mingen von ungeheurem Ausmaße erschüttert den Erdball. Die sozialen Kämpfe der Gegenwart sind in einer Fülle, die fast alle Wirtschaftszweige der Welt umfaßt, noch nie vorher Wirklichkeit geworden. Die sozialen Strömungen unserer Zeit haben sich auch in der leeren Geschichte noch niemals mit einem Tiefgrade, der alle Schichten der Bevölkerung auf- und unruht, und die gesamte Menschheit erschauern. Der gewaltige technische Fortschritt ist Anlaß gewesen, den Produktionsapparat der wertvollsten Menschheit ins Ungemessene anzukurbeln; das planlos und selbstgeleitete Kapital hat die Produkte der Erfindung verteuert, Arbeitslosigkeit und Abwärtsdrift der arbeitenden Massen mit Not und Elend, mit Hoffnungslosigkeit und feilscher Herrichtung.

Die bürgerlichen Regierungen der letzten Jahre haben durch ihre Subventionspolitik auf der einen Seite durch ihre Politik der Lohnsenkung und des Unterhaltungsabbaues auf der anderen Seite die Massenkaufkraft vermindert und dadurch das wirtschaftliche Elend nur vertieft. Die „nationale Konzentration“ der unheilbaren Gegenwart hat einen geheimen Vierjahresplan beschlossen. Nach äußerlicher prominenter „seiner Vente“ ist eine Verbesserung allerdings erst in acht oder in zehn Jahren abzusehen. Wenn der verheißene Plan aus lauter Maßnahmen besteht, die in der angeführten Erhöhung des Lohnes auf die Hälfte und Schmalz zum Ausdruck kommen, dann dürften sich die arbeitenden Schichten noch auf eine recht lange Zeit des Hungers und des Elends einzurichten haben.

Der Hilflosigkeit der nationalen Konzentration auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete entspricht die psychologische Konzentration des Schwächegefühls durch ein geradezu kontinental zu nennendes politisches Machtstreben. Am 5. März sollte zum letzten Male gewählt werden, behauptet der Präsident des größten Länderparlamentes. Mit dem Vortage des Bolschewismus und des Marxismus sollen politisch ungeschulte Menschen verführt und aufgehetzt werden gegen die Millionen des arbeitenden Volkes und gegen deren Organisationen. Mit der pathetischen nationalen Phrase sollen deutsche Arbeiter in das Lager der Reaktion gezogen werden, damit sie in latentem Bürgerkrieg ihre Klassengenossen gegenüberstehen. „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein!“ Die politische Verwirrung hat nicht nur indifferente, sondern sogar organisierte Arbeiter erfasst, die trotz der Schwere der Zeit immer noch verkünden, daß die Sozialdemokratie an allem schuld und daher als der Hauptfeind zu bekämpfen sei.

Der Bezirksparteitag hat die schwere, aber geschichtlich bedeutende Aufgabe, der Politik der wirtschaftlichen und politischen Verwirrung eine Politik der Entwirrung entgegenzusetzen. Die Sozialdemokratie weist den Weg, wie der technische Fortschritt planmäßig in den Dienst der schwer leidenden Menschheit gestellt und wie das vorhandene Kapital planmäßig zu nutzbringender Verwendung im ganzen Bereiche der Wirtschaft, besonders im Produktionsbereiche, gelenkt werden kann. Mehr denn je müssen im Jahre 1933 die arbeitenden Massen der von Marx ausgehenden Lösung folgen: „Proletariat aller Länder, vereinigt euch!“

Nach dem Jahresberichte des Bezirkes Ostschlesien sieht die Parteiorganisation fest und geschlossen für die bevorstehenden Kämpfe bereit. Aus allen Teilen des Bezirkes werden Fortschritte gemeldet; überall steigern sich der Mut und die Aktivität der Genossen und Genossinnen. Allerorts blickt man gespannt auf den Bezirksparteitag, der ein Rüsttag werden soll zum Kampfe für die

**Freiheit!**

Wäge der Bezirksparteitag die Hoffnung der Kämpfer und Kämpferinnen erfüllen!

### Almosen als Wahlpfennig

Von den vielen Versprechungen, mit denen die Nazis das deutsche Volk überschütteten, haben sie noch nicht eine einzige wahrzumachen versucht. Jetzt wird in den Blättern die Mitteilung verbreitet, es sollen bei den Renten der Kriegsoffer und auch bei der Arbeitslosenversicherung einige Mark zugelegt werden. Am 11. Juni 1932 wurden durch die Notverordnung der Baronsregierung die sozialen Leistungen in gewaltigem Ausmaße abgebaut. Am ganzen wurden damals

den Erwerbslosen, Sozialrentnern und Kriegsoffizieren 900 Millionen Mark geraubt.

Die Baronsregierung zerschlug die Arbeitslosenversicherung. Nur sechs Wochen hat der Arbeitslose Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung, dann kommt die sogenannte Bedürftigkeitsprüfung, das heißt also, an die Stelle des Rechts auf Arbeitslosenunterstützung, das sich der Arbeiter mit hohen Beiträgen erworben hat, tritt eine Art Wohlfahrtsunterstützung, die nach dem Belieben der Behörden verweigert werden kann. Als damals die Baronsregierung ihre Verordnung erließ, da taten auch die Nazis, als ob sie mer wüßten, wie entrüstet über die sozialreaktionären Maßnahmen des Herrenkabinetts wären. Heute ist Hitler am Staatsruder, aber

nirgend ist die Rede davon, daß die Arbeitslosen und Sozialrentner das, was ihnen die Baronsregierung nahm, wiederbekommen sollen.

Man wird sie im besten Fall mit ein paar Bettelpfennigen abgeben. Wie überall, zeigt sich auch hier, daß die Nazis gar nicht daran denken, das zu halten, was sie früher versprochen. Daß all ihr Entrüstungs-gedraue über die sozialreaktionäre Regierung Papen-

niederträchtige Heuchelei war. Demgegenüber fordert die Sozialdemokratie,

daß Kriegsoffizieren, Sozialrentnern und Arbeitslosen wiedergegeben wird, was ihnen durch die Notverordnung der Herrenregierung vom 14. Juni genommen wurde.

Vor allem muß die Arbeitslosenversicherung wieder hergestellt werden, eine Forderung, die um so berechtigter ist, als heute die Versicherungsanstalt große Ueberschüsse aufweist, weil nur ein Teil der Beiträge für den Zweck benutzt wird, für den er eigentlich bestimmt ist. Wird der Reichskanzler Hitler dafür sorgen, daß diese Forderung erfüllt wird? Er kann es nicht, er darf es nicht. Eugen Berg und Papen würden ihm etwas Derartiges niemals erlauben. Die Opfer der Sozialreaktion dürfen sich durch ein bißchen Wohlped nicht betören lassen. Selbst wenn man jetzt vor den Wahlen, um Zustimmung zu treiben, ein paar Pfennige zulegen sollte, die Eugen Berg und Papen werden schon dafür sorgen, daß recht bald von den sozialen Leistungen so gut wie nichts mehr übrigbleibt.

Sollen die Kriegsoffer, die Sozialrentner und die Arbeitslosen sich davor schützen, daß sie noch größerer Not und noch größerem Elend ausgeliefert werden, so müssen sie das Ihrige tun, damit bei den bevorstehenden Wahlen Hitler und seine Herren geschlagen werden.

Schrieb doch ein so weit rechtsstehendes Blatt wie die Deutsche Allgemeine Zeitung nach dem Amtsantritt Hitlers, daß seinen Anhängern die Augen übergeben würden, wenn sie erst merkten, was bei Hitlers Regierung herauskommt.

## Ein Gasometer explodiert

Eine ganze Stadt verwüstet - Bis jetzt 52 Tote

Neunkirchen, 11. Februar, 7 Uhr. (Fig. Funkfr.) In Neunkirchen (Saargebiet) hat sich am Freitagabend eine furchtbare Explosionskatastrophe ereignet. Der Gasbehälter der Neunkirchner Eisenwerke, der größte Gasometer des Saargebietes und der zweitgrößte Deutschlands mit einem Fassungsvermögen von 120 000 Kubikmeter, ist in die Luft geflogen. In der ganzen Stadt wurden entsetzliche Verheerungen angerichtet. Die



Detonation wurde bis nach Mannheim und Karlsruhe gehört. Sämtliche Telefonverbindungen sind zerstört, so daß das Ausmaß der Katastrophe vorläufig noch gar nicht abzuschätzen ist. Die Zahl der Toten wird zwischen 50 und 200, die Zahl der Schwerverletzten auf 250 geschätzt. Vorerst handelt es sich hier nur um Mutmaßungen.

Trier, 11. Februar, 8 Uhr. (Fig. Funkfr.) Amtlich wird die Zahl der Toten der Neunkirchner Explosionskatastrophe um 5:30 Uhr morgens auf 45 beziffert. Die Opfer sind fast ausschließlich Anwohner der Saarbrückener Straße, wo fast durchweg Arbeiter wohnen. Unter den Toten befinden sich auch Frauen und Kinder.

Trier, 11. Februar, 9 Uhr. (Fig. Funkfr.) Die Zahl der Toten der Neunkirchner Explosionskatastrophe hat sich inzwischen nach hier vorliegenden privaten Meldungen weiter erhöht. Danach sind bis 7 Uhr morgens insgesamt 52 Tote geborgen worden. Die Zahl der Schwer- und Leichtverletzten ist zur Zeit noch gar nicht übersehbar. Man rechnet mit etwa 200 Schwer- und der dreifachen Zahl an Leichtverletzten. (Weiteres Meldungen Seite 2)